

Rabbiner in Pellschau und dann kaiserlicher Agent in Hannover war, wo er am 21. Juli 1739 starb. Vgl. auch R. G. A. ושרון השרה von R. Eliezer Lipschütz No. 1. Jener Hildesheimer Rabbiner, von welchem Junz, und nach ihm Graetz, spricht, war nicht der Sohn, sondern ein Verwandter des R. David Oppenheim und Sohn des angesehenen Jzig Oppenheim in Wien, hieß auch nicht Hirschel Isaac, sondern Hirsch und wurde, wie aus seinem mir vorliegenden Rabbonus-Priefe hervorgeht, in Hildesheim im Jahre 1732 und zwar am 2. Tischi 5493 zum Rabbiner erwählt. Auch dessen Todesjahr, als welches Graetz mit apodiktischer Bestimmtheit das Jahr 1770 angiebt, während Junz a. a. O. vorsichtiger sagt: um 1770, ist unrichtig angegeben.

Was ich seit der Publication meiner früheren Arbeit noch Erwähnenswerthes über R. Liepmann Cohen ermittelt habe, soll demnächst veröffentlicht werden.

Aus einem Briefe des Dr. J. Goldziher*) von Cairo, 7. Februar.

— — — Hier bin ich wieder Student geworden, nur sehe ich jetzt nicht zu Füßen irgend eines europäischen Professors, sondern zu denen der Scheiche der Azhar-Moschee, dieser allerberühmtesten Academie des Islams. Ich hatte die Erlaubniß dazu (eine so weitgehende ist noch selten einem Europäer geworden) durch Riaz Basche, von dem großen Scheich ul Islam und Obermusfi Egypten's erhalten, dessen Salon ich häufig frequentire. Sie können sich leicht vorstellen, welche Gefühle meine Seele beschleichen, wenn ich mit der muhamedanischsten Miene, die nur je ein Mensch machen kann, täglich von 9—11^{1/2} Uhr an den Spitzfindigkeiten meines Scheich aber דיני ממונות und מוררות theilnehme. Sonst arbeite ich noch in der viceköniglichen Bibliothek, die reich an werthvollen Handschriften und fülle den Rest des Tages mit der gründlichen Erfassung des ägyptischen Dialectes des Arabischen aus. Judaica habe ich weder in literarischer noch in socialer Beziehung viel studiren können. Ich habe jedoch die Bibliothek des Farchi in Damask gesehen, aber nicht gefunden, daß sie so merkwürdig wäre, wie sie Herr Consul Wezstein schildert. Von der großen handschriftlichen Chronik der Juden in Damask, die ich zu sehen wünschte, weiß Farchi selbst Nichts. Was er an Handschriften Merkwürdiges besitzt, reducirt sich auf eine mit erstaunlicher Eleganz ausgestattete Bibel-Handschrift auf Pergament, welche einen fast unglaublichen Reichthum an ächtem Goldschmuck entfaltet, mit einem sehr einfältigen Glossar und massoretischen Abhandlungen, darunter auch eine Art von Midrasch der Defectiva und Plena, welcher aber verschieden ist von dem von

*) Dr. Goldziher in Pest befindet sich seit September v. J. im Auftrage des ungarischen Cultus-Ministerium's im Orient, um die verschiedenen Dialecte des Arabischen zu studiren. Aus einem an uns gerichteten Briefe glauben wir Obiges hier mittheilen zu dürfen.

Ihnen edirten, und einer Abhandlung אמתות des R. Akiba, welche, wie ich glaube mit der von S. Sachs besorgten Ausgabe übereinstimmt.

Zwei seltene Namen.

Von Dr. Goitein in Turich.

Aboth c. 5 zu Ende werden zwei Sprüche von Ben Bag-Bag und Ben Hé-Hé angeführt, Namen, die wohl geeignet sein dürften, unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, um ihre etymologische Bedeutung zu ergründen. Tosefot zu Chagiga 9b. wo Bar Hé-Hé als Fragesteller an Hillel den Ältern angeführt ist, (s. s. v. Bar) bringt die Ansicht Einzelner herbei, nach der diese Namen Proselyten angehören und Söhne des Abraham und der Sara, deren Namen ein „Hé“ hinzugefügt worden ist, bezeichnen sollen. Es wäre demnach Bag-Bag durch seinen Zahlenwerth gleichbedeutend mit Hé-Hé. Daß diese beiden Gesetzeslehrer Proselyten gewesen, wurde mir auch aus anderen Stellen zur Wahrscheinlichkeit. Es dürften nämlich diese zwei Tanaiten Niemand anders als die Proselyten sein, die Hillel d. Ältere nach Sabbath 30a und Aboth dr. Ratan c. 15 durch seine seltene Sanftmuth dem Judenthume zugeführt hatte. Wir sehen dort Hillel als Lehrer der Schrift diesen Proselyten das Schriftwort erklären und auch in Chagiga 9b. wünscht Bar Hé-Hé die Erklärung des Verses in Maleachi c. 3 v. 18 von Hillel zu hören. Ja, noch mehr, die Aussprüche der beiden Tanaiten in Aboth c. 5 werden in Aboth dr. Ratan c. 12 ausdrücklich dem Hillel d. Älteren beigelegt, wie auch dort weiter Hillel in seinem Gespräch mit den Weizenverkäufern den Satz: „Wie die Arbeit so der Lohn“ zur Antwort erhält. Es läßt sich dieser Widerspruch in den Ausführungen nicht besser lösen, als dadurch, daß wir annehmen, Ben Bag-Bag und Ben Hé-Hé seien die bekannten Proselyten und die Schüler Hillel's gewesen. Die Sprüche, welche sie im Munde zu führen pflegten (wie Aboth c. 4 „Samuel der Kleine sagte“ für „pflegte zu sagen“) gehörten ursprünglich dem Lehrer an. — Ein anderer Grund dafür, daß diese Aussprüche in Aboth c. 5 von Hillel eigentlich herkommen, dürfte in der rein chaldäischen Ausdrucksweise zu finden sein, die wir nur noch in Aboth c. 1, 13 und c. 2, 7, wiederum in den Sprüchen Hillel's, des Babyloniers, wahrnehmen, während die Sprüche der anderen Lehrer daselbst in neuhebräischer Sprache gehalten sind. Aboth dr. Ratan c. 12 referirt auch von Hillel mit folgenden Worten: „Auch hat er in babylonischer Sprache Viererlei gesagt“ u. s. w.

Briefe und Bücher für das „Magazin“ sind an die Redaction (Dr. A. Berliner) in Berlin C, Gipsstrasse 12a zu richten.